

Sozialmanagement

Tagung „Wohnen mit Demenz“ – Demenz müssen wir nicht suchen. Die haben wir im Bestand“, so VSWG-Vorstand Dr. Axel Viehweger.

Demenzerkrankungen stellen Betroffene und Angehörige, das Versorgungsnetzwerk im Gesundheits- und Sozialsystem und nicht zuletzt die Wohnungswirtschaft vor vielfältige Herausforderungen. Wie kann „Wohnen mit Demenz“ möglichst selbstbestimmt und zudem eingebunden in adäquate Beratungs- und Unterstützungsstrukturen gelingen? Wie können Zugänge zu demenzerkrankten Menschen gefunden sowie Verständnis für ihre Bedürfnisse und Anliegen gefördert werden? Wie können Angehörige und am Versorgungssystem Beteiligte sensibilisiert, informiert und Kompetenzen im Umgang mit dieser Erkrankung geschult werden? Und wie können Kooperationen und Netzwerke dafür angemessen weiterentwickelt werden?



Diesen Fragen widmete sich die Tagung „Wohnen mit Demenz – Selbstbestimmt und eingebunden“, die in Kooperation zwischen dem Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG), der LandesSeniorenvertretung für Sachsen e. V. (LSVfS) und dem Begleitetes Wohnen e. V. ausgerichtet wurde. Mehr als 170 Teilnehmer folgten der Einladung in die Sächsische Landesärztekammer.

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Eine steigende Anzahl von Menschen erreicht auch bei guter Gesundheit ein hohes Alter. Dadurch bedingt steigt auch die Wahrscheinlichkeit für eine Demenzerkrankung. Derzeit wird in Deutschland von einer geschätzten Anzahl von etwa 1,6 Mio. Menschen mit dieser Erkrankung ausgegangen, Tendenz steigend. Die Anzahl an Neuerkrankungen in Deutschland wird auf 256.000 Fälle pro Jahr geschätzt. „Die sächsischen Wohnungsgenossenschaften nehmen das Thema Demenz sehr ernst und suchen nach möglichen Modellen für ihre Mitglieder, denn Demenz müssen wir nicht suchen. Die haben wir im Bestand“, so Dr. Axel Viehweger, Vorstand des VSWG.

Anpassungen der Wohnung und des Lebensraumes, insbesondere im Sicherheitsbereich, erhöhen die Lebensqualität demenzerkrankter Menschen und erleichtern Angehörigen die Pflege und Versorgung. „Prämisse ist jedoch eine kontinuierliche Anpassung, da dies bei umfassenden Veränderungen zu zusätzlicher Verwirrung der Betroffenen führt und ebenso zu Verlustängsten durch den Wegfall der vertrauten biogra-

phischen Orientierungspunkte. Gegenstände, die der Orientierung dienen, sollten an den vertrauten Stellen belassen werden. Weiterhin müssen sowohl die Wünsche, Bedürfnisse, Ressourcen und Einschränkungen der Person, als auch die konkreten baulichen, ausstattungsbedingten und sonstigen Umweltbedingungen berücksichtigt werden“, erläuterte Alexandra Brylok, Referentin für Soziales und Projekte vom VSWG. Neue ganzheitliche Wohnkonzeptionen sind erforderlich, die der individuellen Nachfrage- und Bedarfssituation der strukturell älter werdenden Bevölkerung gerecht werden.



Wie können bauliche Maßnahmen und technische Systeme unterstützend wirken? Menschen mit Demenz leben häufig in einer Welt der klaren Tagesstruktur und Wiedererkennung bis zum Stadium der dauerhaften Pflege. Das ermöglicht die Anwendung elektronischer Systeme, die mit einer klaren Tagesstruktur programmierbar sind. Abweichungen von der üblichen Struktur können zur Signalgabe, zur Information an Angehörige oder Pflegende führen. Eine funktechnische Vernetzung ist möglich. Für die Bezugspersonen unterstützend sind auch Monitore und Tablets, die bekannte Bilder und Töne aus dem Erleben des Betroffenen wiedergeben. Verschiedene Sicherheitssysteme können Menschen mit Demenz ermöglichen, ohne freiheitsentziehende Maßnahmen sicherer Zuhause zu wohnen. Die Systeme melden zum Beispiel, wenn der Betroffene die Wohnung verlässt. Gut geeignet sind auch Systeme, die den Betroffenen per GPS oder GSM auch nach Verlassen der Wohnung orten können. Bei dem inzwischen großen Angebot an solchen Systemen sollten Angehörige vor allem darauf achten, dass diese alltagstauglich und mit einem unterstützenden Service wie einer Notrufzentrale verbunden sind. Auch rechtliche Belange sind zu berücksichtigen.

Technische Systeme sind einer von vielen Bausteinen, die Menschen mit Demenz und ihr Versorgungsnetzwerk unterstützen können. Diese Sicht spiegelte die Tagung wider. Sie öffnete den Blick auf vielfältige, sich ergänzende, bereichsübergreifende Herangehensweisen, um bei Demenz eine möglichst selbstständige Lebensführung zu erhalten und Betroffene und Angehörige zu unterstützen.

„Im Kern muss Demenz aus einer umfassenden Perspektive (Demenz Erkrankte, Wohn- und Lebensarrangement, Alltag und pflegende Angehörige) im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes betrachtet werden. Dies ermöglicht die Generierung nachhaltiger Lösungen. Hierzu bilden wir mit sozialen Dienstleistern und weiteren Institutionen Netzwerke und Kooperationen vor Ort, um gemeinsam Lösungen zur Unterstützung der Betroffenen schaffen zu können“, fasste Dr. Viehweger abschließend zusammen.

Vivian Jakob

Die 214 im Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG) organisierten Wohnungsgenossenschaften sind ein bedeutender Faktor im sächsischen Wohnungsmarkt. Sie bewirtschaften mit insgesamt 274.554 Wohneinheiten 18,4 Prozent des gesamten Mietwohnungsbestandes im Freistaat Sachsen und bieten damit rund einer halben Million Menschen ein zukunftssicheres Zuhause. Als Unternehmen erwirtschaften sie mit den jährlichen Umsatzerlösen in Höhe von 1,2 Milliarden Euro einen Anteil von 1 Prozent am sächsischen Bruttoinlandsprodukt und sind für rund 2.350 Mitarbeiter, 53 Auszubildende und 20 Studenten ein verlässlicher Arbeitgeber und sichern gleichzeitig Aufträge sowie Arbeitsplätze in vielen weiteren, die Wohnungswirtschaft flankierenden Branchen. Der VSWG hat seinen Sitz im Verbandshaus in Dresden und ist gesetzlicher Prüfungsverband sowie Fach- und Interessenverband für die im Bundesland Sachsen ansässigen Wohnungsgenossenschaften. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem Information, Beratung sowie Aus- und Weiterbildung der Mitglieder. Zudem übernimmt der Verband die gemeinschaftliche Interessenvertretung der Mitglieder in der Öffentlichkeit.